

## Das Gleichnis vom Sämann

**„Hört nun ihr das Gleichnis vom Sämann“  
(Matthäus 13:18)**

Während Jesu irdischen Dienstes lehrte er die Menschen „viele in Gleichnissen“. (Markus 4:1,2) Ein Gleichnis ist eine fiktive Erzählung, die eine Moral oder Lektion lehrt. In einem Gleichnis ist das Gesagte nicht wörtlich zu nehmen. Die Redewendung „ein Bild sagt mehr als tausend Worte“ bedeutet, dass ein komplexer Gedanke oder eine Lektion oft effektiver durch ein Bild oder eine Illustration vermittelt werden kann. Ein Gleichnis ist im Wesentlichen ein Bild, das unter Verwendung alltäglicher Ideen oder Lebensgewohnheiten gemalt wird, die in der Zeit, in der es gegeben wurde, gebräuchlich waren. So vermittelt ein Gleichnis eine sehr anschauliche Lektion, an die sich die Zuhörer leicht erinnern können. Das Gleichnis vom Sämann ist eines der wenigen Gleichnisse, auf die Jesus eine Erklärung folgen lässt. (Matthäus 13:3-23; Markus 4:3-20; Lukas 8:4-15)

Das Gleichnis beginnt: „Siehe, der Sämann ging aus, um zu säen.“ (Matthäus 13:3) In früheren Zeiten wurde die Saat ausgestreut, indem man die Samen in einem Beutel oder einer Schürze trug. Dies nannte man Aussaat des Samens. Jesus erklärte, dass der Same „das Wort vom Reich“, „das Wort Gottes“, darstellt. (Matthäus 13:19; Lukas 8:11) In diesem Gleichnis geht

es also um die Botschaft vom Reich Gottes, die durch einen Sämann im ganzen Land verkündet wird. Obwohl Jesus nicht sagte, wen der Sämann in diesem Gleichnis darstellte, erwartete er von seinen Jüngern, dass sie verstanden, dass er derjenige war, der das Wort vom Reich Gottes verkündete. Aus diesem Grund heißt es weiter oben: „Von da an begann Jesus zu predigen und zu sagen: Tut Buße, denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen.“ (Matthäus 4:17) In diesem Gleichnis wissen wir, dass der Same gut ist und der Sämann treu ist. Doch die Art des Bodens oder der Erde, auf den die Saat fällt, entscheidet über Erfolg oder Misserfolg der Ernte.

Im Gleichnis vom Sämann gibt es vier verschiedene Arten von Böden, auf die der Same fällt, mit vier völlig unterschiedlichen Ergebnissen. „Und als er säte, fiel einiges an den Weg, und die Vögel kamen und fraßen es auf. Anderes aber fiel auf das Steinige, wo es nicht viel Erde hatte; und sogleich ging es auf, weil es keine tiefe Erde hatte. Als aber die Sonne aufgegangen war, wurde es verbrannt, und weil es keine Wurzel hatte, verdorrte es. Anderes aber fiel in die Dornen; und die Dornen schossen auf und erstickten es. Anderes aber fiel auf die gute Erde und gab Frucht: das eine hundert-, das andere sechzig-, das andere dreißigfach.“ (Matthäus 13:4-8)

### **Der Boden am Weg**

Die erste Art von Boden, auf die der Same fiel, befand sich am oder in der Nähe des Weges, einer Straße oder eines Pfades, und die Vögel ka-

men und „fraßen es auf“. Jesus erklärte, dass die Menschen, die durch diese Art von Boden dargestellt werden, das Wort gehört hatten. Aber sie „verstehen es nicht“. Jesus erklärte, dass der Böse, der Satan, „sogleich kommt und das Wort wegriß, das in ihre Herzen gesät wurde.“ (Vers 19; Markus 4:15) Der Bericht des Lukas fügt hinzu: „Es wurde zertreten, und die Vögel des Himmels fraßen es auf.“ (Lukas 8:5)

Dies könnte für Menschen stehen, die die Botschaft des Evangeliums hören und mögen, aber eine Menge unbeantworteter und vielleicht auch nicht gestellter Fragen haben. Weil sie nicht nach Antworten auf das suchen, was sie nicht verstehen, nutzt der Widersacher dies aus und hält sie davon ab, weiter nachzuforschen. Dies geschieht entweder, indem er ihnen einredet, dass es jenseits ihrer Möglichkeiten liegt, es zu verstehen, oder indem er sie durch negative Lebenserfahrungen weiter entmutigt. In Wirklichkeit hatte der Same nie eine Chance zu keimen. Er saß nur an der Oberfläche, und der Widersacher hat das, was in das Herz gesät wurde, weggenommen.

### **Das Steinige**

Die zweite Art von Boden, auf den der Same fiel, war steiniger Boden, der „nicht viel Erde hatte“. Die Samen gingen sofort auf. Aber „als die Sonne aufging, wurden sie verbrannt, weil sie keine Wurzel hatten“, und sie verdorrten, weil es ihnen an Feuchtigkeit fehlte. (Matthäus 13:5-6; Markus 4:5-6; Lukas 8:6) Jesus erklärte, dass die Menschen, die durch diese Art von Boden darge-

stellt werden, „das Wort hören“ und „es sogleich mit Freuden aufnehmen; es hat aber keine Wurzel in sich, sondern ist nur für eine Zeit; wenn nun Drangsal entsteht oder Verfolgung um des Wortes willen, nimmt es sogleich Anstoß.“ (Matthäus 13:20,21)

In diesem Gleichnis ist die Sonne ein Symbol für verschiedene Arten von Widrigkeiten, wie Trübsal und Verfolgung, die „um des Wortes willen“ auftreten. Diesem Boden fehlte es an ausreichender Feuchtigkeit, so dass er die Hitze nicht aushalten konnte, als die Prüfung über ihn hereinbrach. Feuchtigkeit ist zurückgehaltenes Wasser. Wasser wird an anderer Stelle als Symbol für die Wahrheit verwendet. (5. Mose 32:2; Jesaja 55:10-11; Johannes 4:10-14) Vielleicht fehlt denen, die durch den steinigen Boden dargestellt werden, die persönliche Liebe zu Gottes Wahrheit, wie sie in der Heiligen Schrift zu finden ist, und sie lassen sich von den Emotionen des Augenblicks gefangen nehmen - vielleicht von einer Predigt, einem Buch oder jemandem mit einer charismatischen Persönlichkeit.

Im Leben eines jeden, der sich zum Herrn hingezogen fühlt, gibt es jedoch Prüfungen. Schließlich muss man sich entscheiden, ob man Gottes Lehren und Prinzipien, wie sie in der Heiligen Schrift gelehrt werden, befolgt und daran festhält, oder ob man mit der Masse mitgeht und traditionelle, von Menschen gemachte Lehren oder die unheiligen Einflüsse dessen akzeptiert, was die unvollkommene Gesellschaft für akzeptabel und gerecht hält und manchmal als

fortschrittlich bezeichnet. Solche Prüfungen sind real und erfordern ein festes Vertrauen und einen festen Glauben an Gott, um mit Freude an göttlichen Prinzipien festzuhalten. Sie können dazu führen, dass man sich manchmal bei anderen unbeliebt macht, vielleicht sogar fälschlicherweise als lieblos oder unfreundlich beschuldigt wird, weil man die Wege und Standards der Welt nicht akzeptiert. Die Nachfolger des Herrn sollten nicht überrascht sein, wenn solche Prüfungen auftreten. Jesus sagte: „Denn eng ist die Pforte und schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind, die ihn finden.“ Aber er versprach auch: „Fürchte dich nicht, du kleine Herde, denn es hat eurem Vater wohlgefallen, euch das Reich zu geben.“ (Matthäus 7:14; Lukas 12:32)

Die Heilige Schrift ist voll von ermutigenden Beispielen von Männern und Frauen, deren Glaube an Gott stark war und die entschlossen waren, Gottes Anweisungen und Prinzipien zu befolgen, auch wenn das bedeutete, nicht dem zu folgen, was alle anderen akzeptierten, und zu wissen, dass sie dafür einen Preis zahlen mussten.

Für einige war der Preis, den sie zahlten, das Leben selbst, wie zum Beispiel Johannes der Täufer, der Apostel Jakobus und natürlich auch Jesus. Sie alle starben als Folge ihres Glaubens an Gott und ihres unerschütterlichen Gehorsams gegenüber seinem Willen. Andere wurden zwar schwer geprüft, blieben aber verschont. Wir denken an die drei hebräischen Jünglinge, die in den Feuerofen geworfen wurden; an Daniel, der in

eine Löwengrube geworfen wurde; an den Apostel Petrus, der ins Gefängnis geworfen wurde; Paulus wurde zusammen mit Silas ebenfalls ins Gefängnis geworfen. Sie alle wurden durch Gottes Hand befreit, aber sie mussten wegen ihres Glaubens an Gott noch viel an Prüfungen ertragen.

Diese Beispiele zeigen uns, dass wir nicht erwarten sollten, dass Gott uns aus jeder Prüfung oder Erfahrung, die er zulässt, befreit. Die Vorsehung des Herrn ist unterschiedlich, und es liegt nicht an uns zu entscheiden, wann bemerkenswerte Befreiungen eintreten und wann es so aussieht, als seien wir ohne jeden äußeren Ausdruck seiner Gunst für uns zurückgelassen worden.

Deshalb sollten wir nicht vermuten, was Gottes Vorsehung in Bezug auf uns selbst sein sollte. Wir sollten die göttlichen Grundsätze und Maßstäbe beachten und ihnen ohne Rücksicht auf die Folgen nachkommen, im unbedingten Vertrauen auf den Herrn. Lasst uns beschließen, wie all die vorangegangenen Beispiele, dass wir nur den Herrn, unseren Gott, anbeten und ihm dienen werden und nicht nach Beliebtheit, Bewunderung oder gar der Zustimmung anderer streben. „Die wahrhaftigen Anbeter beten den Vater an im Geist und in der Wahrheit; denn der Vater sucht solche, die ihn anbeten. (...) Und die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.“ (Johannes 4:23,24) Prüfungen, Schwierigkeiten und Widrigkeiten in unserem Leben sind, wenn wir sie richtig als vom

Herrn zugelassen annehmen, ein unverhüllter Segen und werden im kommenden Leben zur Herrlichkeit führen. (Römer 8:16-18; 2. Korinther 4:16-18)

### **Die Dornen**

Im Gleichnis vom Sämann enthielt die dritte Art des Bodens, auf den die Saat fiel, Dornen, die „aufschossen und (die Pflanze) erstickten“, so dass sie „keine Frucht brachte.“ (Matthäus 13:7; Markus 4:7) Jesus erklärte, dass die Menschen, die diese Art von Boden darstellen, „solche sind, die gehört haben und hingehen und durch Sorgen [griechisch: Ablenkungen] und Reichtum und Vergnügungen des Lebens erstickt werden und nichts zur Reife bringen.“ (Lukas 8:14)

Der dornige Boden steht stellvertretend für diejenigen, die ein gutes Herz haben, die Botschaft vom Reich Gottes gehört haben, sie zu schätzen wissen und sich an ihr erfreuen, aber ihre Prioritäten sind geteilt. Sie lassen zu, dass die Sorgen dieses Lebens und die Liebe zum Reichtum einen solchen Anteil an der Zuneigung ihres Herzens haben, dass die Botschaft vom Reich Gottes keine Gelegenheit hat, sich zu entfalten.

Die Dornen im Gleichnis stehen nicht unbedingt für sündige Dinge. Sehr nette, gastfreundliche und gebildete Menschen, sogar mit einem gewissen Maß an Glauben, könnten zu dieser Gruppe des Gleichnisses gehören, die durch den dornigen Boden dargestellt wird. Der

Same keimt, aber auch das dornige Unkraut. Beide wachsen eine Zeit lang zusammen, aber das Unkraut gedeiht und gewinnt die Oberhand und erstickt schließlich die Pflanze.

Zuvor hatte Jesus seine Jünger ermahnt: „Sammelt euch nicht Schätze auf der Erde, wo Motte und Rost zerstören und wo Diebe einbrechen und stehlen; sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo weder Motte noch Rost zerstören und wo Diebe nicht einbrechen und nicht stehlen; denn wo dein Schatz ist, da wird auch dein Herz sein. (...) Niemand kann zwei Herren dienen; denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird einem anhängen und den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.“ (Matthäus 6:19-21,24)

### **Die gute Erde**

In dem Gleichnis war die vierte Art des Bodens, auf den die Saat fiel, „die gute Erde und gab Frucht: das eine hundert-, das andere sechzig-, das andere dreißigfach“. (Matthäus 13:8) Jesus erklärte, dass die Personen, die durch die gute Erde dargestellt werden, diejenigen sind, die „das Wort hören und verstehen“. (Vers 23)

Das Wort, das im griechischen Original mit „verstehen“ übersetzt wird, bedeutet „begreifen“. An anderer Stelle im Neuen Testament werden diejenigen, die diese besondere Art von Verständnis haben, als „mit dem Herzen verstehen“ beschrieben. (Matthäus 13:15; Apostelgeschichte 28:27) In diesem Sinne ermahnt Paulus:

„Darum seid nicht töricht, sondern verständig, was der Wille des Herrn sei.“ (Epheser 5:17) Das deutet darauf hin, dass die Menschen der „gute Erde“-Gruppe verstehen oder begreifen, dass sie sich von Herzen auf den Herrn verlassen sollten, und deshalb versuchen, den Willen des Herrn zu kennen und zu tun. Dies erfordert das Studium des Wortes Gottes, der Heiligen Schrift, sowohl einzeln als auch gemeinschaftlich, und die Entwicklung eines tiefen Glaubens an seine Lehren und Verheißungen.

„Wer das Wort Gottes achtet, wird es auch bewahren“. (Lukas 8:15) Das griechische Wort, das mit „bewahren“ übersetzt wird, wird an anderer Stelle im Neuen Testament mit „festhalten“ wiedergegeben. Paulus ermahnt uns wiederholt in diesem Sinn: „Haltet fest an dem, was gut ist“, auch „die Freimütigkeit und den Ruhm der Hoffnung, standhaft bis zum Ende“, und „lasst uns das Bekenntnis der Hoffnung unbeweglich festhalten (denn treu ist er, der die Verheißung gegeben hat)“. (1. Thessalonicher 5:21; Hebräer 3:6,14; 10:23)

Was das Wort Gottes betrifft, so nehmen diejenigen, die zum guten Boden gehören, es nicht nur freudig auf, sondern bringen auch „Frucht mit Ausharren“. (Lukas 8:15) Paulus schreibt, dass Gott „einem jeden nach seinen Werken vergelten wird: denen, die mit Ausharren in gutem Werk Herrlichkeit und Ehre und Unvergänglichkeit suchen, ewiges Leben“. (Römer 2:6,7) „Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Trübsale, da wir wissen, dass

die Trübsal Ausharren bewirkt, das Ausharren aber Bewährung, die Bewährung aber Hoffnung.“ (Römer 5:3,4)

Innerhalb dieser Gruppe gibt es drei verschiedene Stufen des Fruchtbringens, „einige hundertfach, einige sechzigfach, einige dreißigfach“. (Matthäus 13:8) Wir vermuten, dass die hundert, sechzig und dreißig nicht nur dafür stehen, wie viele christliche Werke wir tun können, sondern auch für den Grad, in dem wir individuell jede der Früchte des Heiligen Geistes entwickelt haben, je nach unseren individuellen Fähigkeiten, „nach dem, was ihr habt, nicht nach dem, was ihr nicht habt“. (Galater 5:22,23; 2. Korinther 8:12, nach International Standard Version)

Zuvor sagte Jesus zu seinen Jüngern: „Nicht jeder, der zu mir sagt: ‚Herr, Herr!‘, wird in das Reich der Himmel eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters tut, der in den Himmeln ist“. (Matthäus 7:21) An anderer Stelle sagt der Apostel Paulus: „Dies ist der Wille Gottes, nämlich eure Heiligung.“ (1. Thessalonicher 4:3) Heiligung bedeutet, heilig gemacht zu werden, und es ist ein Prozess, der unser ganzes christliches Leben hindurch andauern sollte, während wir danach streben, voll entwickelt zu werden und treu zu sein bis zum Tod. Die Heiligung sollte unseren Verstand, unsere Augen, unsere Ohren, unsere Zunge, unser Handeln, unser ganzes Leben betreffen. Paulus sagt auch, dass es zum „Willen Gottes“ gehört, in allem dankbar zu sein, in jeder Erfahrung, die wir machen, seien es Freuden oder Leiden, denn „wir wissen aber,

dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen, die nach Vorsatz berufen sind“. (1. Thessalonicher 5:18; Römer 8:28)

Der Apostel Petrus definiert einen anderen Aspekt des Willens Gottes, indem er schreibt: „Denn so ist es der Wille Gottes, dass ihr dadurch, dass ihr Gutes tut, die Unwissenheit der unverständigen Menschen zum Schweigen bringt: als Freie und nicht als solche, die die Freiheit zum Deckmantel der Bosheit haben, sondern als Knechte Gottes.“ (1. Petrus 2:15,16) Petrus ermahnt uns auch: „Denn es ist besser, wenn der Wille Gottes es will, für Gutes tun zu leiden als für Böses tun“. (1. Petrus 3:17)

In diesem Gleichnis sollten wir uns, wenn wir zur Gruppe der guten Erde gehören, folgende Fragen stellen: „Arbeite ich daran, in meinem Charakter jede der Früchte und Gnaden des Heiligen Geistes zu entwickeln? Tue ich täglich den Willen Gottes von Herzen?“ Wenn ja, „tue ich diese Dinge bis zum Hundertfachen, das heißt zu 100% meiner individuellen Möglichkeit und Fähigkeit?“

### **Vorbereitung auf das Königreich**

Es gibt noch sieben weitere Gleichnisse im dreizehnten Kapitel des Matthäusevangeliums, und jedes von ihnen veranschaulicht eine bestimmte Lektion über das Himmelreich. Jesus hatte seine Predigt mit den Worten begonnen: „Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen“. (Matthäus 4:17) Im Gleichnis vom Sämann veranschaulicht die Aussaat des Samens die Verkündi-

gung dieser Botschaft. Das Reich Gottes ist nicht auf den Himmel beschränkt, denn es gibt zwei Abschnitte des Reiches, einen himmlischen und einen irdischen. Jetzt ist jedoch die Zeit der Vorbereitung für diejenigen, die dem himmlischen Abschnitt angehören werden. Ihre Erfahrungen und ihr Wachstum werden in den acht Gleichnissen in Matthäus 13 dargestellt, und sie werden gut veranschaulicht, wie sie von Unkraut, Sauerteig, Steinen und anderen Elementen bedroht werden, die die Entwicklung der Nachfolger des Herrn im gegenwärtigen Zeitalter des Evangeliums behindern können.

### **Weitere Lektionen**

Warum hat Jesus das Gleichnis vom Sämann gegeben? Vielleicht wollte er damit eine Frage beantworten, die seine Jünger beschäftigte. Vielleicht waren sie entmutigt, weil ihre Bemühungen, das Evangelium zu predigen und die Ankunft des Messias zu verkünden, wenig Erfolg hatten. Obwohl sich an einem Tag Menschen um Jesus versammelten, waren sie am nächsten Tag oft nicht mehr da. (Johannes 6:66,67) Es wäre leicht gewesen zu sagen: „Was nützt das? So viel Saatgut geht verloren. Wozu sich die Mühe machen?“ Ein Sämann denkt jedoch nicht in solchen Kategorien. Er weiß, dass trotz aller Hindernisse ein Teil der Saat Früchte tragen wird.

Drei der vier Böden brachten keine reife Frucht hervor. Selbst der gute Boden brachte nicht in gleichem Maße Früchte hervor, aber diese Tatsachen beunruhigten den Sämann nicht. Er wusste, dass er schließlich, zur Zeit der Ernte, für

seine Bemühungen belohnt werden würde. Wir sollten uns an diese Lektion erinnern, wenn jemand vorschlägt, dass wir uns nicht mehr in der Öffentlichkeit engagieren oder das Evangelium nicht mehr allgemein bezeugen sollten, weil wir so wenig Ergebnisse vorweisen können. Wir sollten uns nicht entmutigen lassen, wenn wir Gottes wunderbare Wahrheit mit einem Menschen teilen und nur wenig oder gar keine Reaktion auf die Botschaft erfolgt. Zur Zeit des irdischen Wirkens Jesu nahmen nur wenige, die die Verkündigung des Reiches Gottes hörten, sie in gute und ehrliche Herzen auf und brachten Frucht hervor. Es sollte nicht überraschen, wenn wir heute die gleiche Erfahrung machen.

Dieses Gleichnis enthält noch weitere Lektionen für uns. Wir können uns fragen: „Was für ein Boden sind wir? Sind wir steiniger Boden?“ Wenn das der Fall ist, wird die gekeimte Saat bei den ersten Anzeichen von Verfolgung verdorren. Harter und steiniger Boden kann nur durch Pflügen und Entfernen von allem, was das Wachstum behindert, für den Anbau von Pflanzen geeignet gemacht werden. Doch selbst wenn der Boden richtig gepflügt ist, wetteifert das Unkraut ständig mit der Saat. Wenn wir nicht aktiv und täglich alles entfernen, was das Wort in unseren Herzen zu ersetzen versucht, könnte unser Wachstum hin zur Christusähnlichkeit verkümmern und möglicherweise ersticken.

Am Ende dieses Gleichnisses sagt Jesus: „Wer Ohren hat zu hören, der höre“. (Matthäus 13:9) Jesus verwendete diesen Ausdruck mehr-

mals, wenn er die Lektion, die er gerade erteilt hatte, betonen wollte. Hören ist wichtig - es ist die Art und Weise, wie wir den Samen empfangen. Doch das Hören allein reicht nicht aus. Es muss in Frucht umgesetzt werden, indem wir die Früchte des Heiligen Geistes entwickeln. Wir können nicht erwarten, dass das Hören der Wahrheit, und nur das Zuhören, uns nützt. Der Boden, der unser Herz darstellt, muss gut gepflügt, gut bewässert und gut gejätet werden. Erst hören wir, dann verstehen wir, dann wachsen wir und bringen Frucht.

Fruchtlosigkeit ist nicht die Schuld des Samens oder des Sämanns. Sie ist vielmehr das Ergebnis von Nachlässigkeit, Unachtsamkeit oder weltlicher Gesinnung im Boden unseres Herzens. Widmen wir uns wieder dem Wachstum des Samens in unserem Herzen, damit unsere Hände zur Zeit der Ernte nicht leer sind. „Hierin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt, und ihr werdet meine Jünger werden.“ (Johannes 15:8)

